



Der Sohn der Hochseilartistin

Über die Wohngemeinschaft Bonameser Straße könnte man ganze Romane schreiben. Nun ist ein erstes Buch erschienen, das die Geschichte dieses Ortes bewahrt. *Von Rainer Schulze*

Die Stadt rückt immer näher heran. Das Hilgenfeld, ein neues Wohngebiet am Frankfurter Berg, hält auf den Plänen kaum noch Abstand. „Wir haben nichts gegen gute Nachbarn“, sagt Karl Klein und lächelt. Aber die Geschichte lehrt, dass die Bewohner des Platzes an der Bonameser Straße die Stadt durchaus fürchten müssen.

1953 wurde am Bonameser Hang ein Abstellplatz für Wohnwagen angelegt. Gut versteckt am Niddabogen zwischen Bonames, Eschersheim und Frankfurter Berg. Ohne Strom, an zwei Hydranten gab es Wasser. Die Stadt wollte die Wohnwagenlager in der Innenstadt auflösen und deren Bewohner an einer unauffälligeren Stelle unterbringen. In den sechziger Jahren lebten an der Bonameser Straße rund 1400 Menschen. „Zigeunerlager“ hieß der Platz damals. Und so heißt er im Volksmund immer noch. „Das bleibt hängen“, sagt Klein. Kaum ein Taxifahrer kenne die Wohngemeinschaft Bonameser Straße. „Aber wenn sie Zigeunerlager sagen, dann weiß er sofort, wo es ist.“

Dabei wohnen auf dem Platz kaum Sinti oder Roma. Sondern „Gaukler, Händler und Artisten“, wie der Titel eines Buches lautet, das die Geschichte dieses durch und durch ungewöhnlichen Ortes bewahrt. An der Bonameser Straße liegt eines der spannendsten Kapitel der Stadtgeschichte. Es ist nicht selbstverständlich, dass der Platz überhaupt noch vorhanden ist. Denn die Stadt hat in der Vergangenheit immer wieder versucht, die kleine

Siedlung aufzulösen und die Bewohner in Wohnungen umzusiedeln. Aber rund 70 Menschen leben dort bis heute, trotz Zuzugssperre.

Über den Platz und seine Bewohner könnte man ganze Romane schreiben. Es ist ein großes Verdienst der Sozialarbeiterin Sonja Keil, dass sie ein erstes Buch vorgelegt hat. Es ist reich mit historischen und aktuellen Fotos bebildert, zeigt wichtige Dokumente und stellt auch einige Bewohner vor. Keil kümmert sich seit 2012 im Auftrag des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche um den Platz und seine Bewohner. „Alle haben Erfahrung mit Ausgrenzung gemacht“, sagt sie. Zwischen 1933 und 1945 wurden Landfahrer verfolgt, aus jeder Familie kamen Angehörige in Konzentrationslager. In vielen Besuchen hat Keil das Vertrauen der Bewohner gewonnen und es geschafft, dass sie sich ihr öffnen und ihre Geschichten erzählen. „Sie war sehr hartnäckig“, sagt Klein und lächelt wieder.

Er ist einer der Protagonisten des Buches und ein geborener Erzähler. Wenn Klein ins Plaudern kommt, sollte man ein Tonband einschalten und ein Hörbuch aufnehmen. Seine sonore Stimme erinnert an Peter Kurzeck, seine Sätze sind prägnant und originell. So redet nur einer, der wirklich etwas erlebt hat. Klein wuchs an der Bonameser Straße auf. Er stammt aus einer berühmten Hochseilartistin. „Sie war die einzige Frau auf der Siebener-Pyramide“, sagt er und zeigt ein Foto. Klein hatte frü-



„Zigeunerlager“: So nannten die Frankfurter den Platz in den sechziger Jahren. Heute leben dort noch 70 Menschen (links oben).

Fotos Fabian Fiechter (3) und aus dem besprochenen Band

her einen Containerdienst. Heute tingelt er mit einem kleinen Kettenkarussell und einem Stand für Knoblauchbrote und Baguettes über die Volksfeste. So wie er früher leben einige Bewohner noch heute vom Handel mit Altsen. Andere treten im Zirkus auf. „Sie stehen mitten im Frankfurter Leben. Wir haben bei ihnen schon gebrannte Mandeln gekauft, oder unsere Kinder sind mit ihrem Karussell gefahren“, sagt Keil.

Das Diakonische Werk engagiert sich schon seit Jahrzehnten an der Bonameser Straße. Der Leiter Michael Frase erinnert sich an eine Krise: 1994 wurde die Spiel- und Lernstube geschlossen und die Sozialarbeit eingestellt. Die Bewohner sollten weichen, weil der Boden wegen des Schrotthandels kontaminiert gewesen sei. Die städtische Wohnheim, eine Tochter der ABG Holding, verwaltet das Gelände im Auftrag der Stadt. Die Wohnheim

habe die Zuzugssperre eigenmächtig verhängt, sagt Keil. Doch in den vergangenen zehn Jahren bemerkt Frase bei der Stadt etwas, was er als „positives Umdenken“ beschreibt. Die Stadt akzeptiere das Wohnquartier und habe das Buchprojekt auch unterstützt. Frase will mit der Stadt den Verbleib der Bewohner klären. „Wir wollen den Bewohnern helfen, den Standort zu entwickeln. Die Lebenswirklichkeit dort ist erhaltenswert.“

Klein kann sich nicht vorstellen, dass er in einer Zweizimmerwohnung glücklich wird. An der Bonameser Straße habe jeder Platz für seine Sachen, die Bewohner seien füreinander da. „Ich bin da, wo ich bin, glücklich. Ich will nirgendwo anders mehr hin.“

Sonja Keil: „Von Gauklern, Händlern und Artisten. Die Wohngemeinschaft Bonameser Straße“, 19,95 Euro. Erhältlich per E-Mail an buchversand@diakonischeswerk-frankfurt.de.



Geschichten, die das Leben schrieb: Karl Klein lebt seit vielen Jahren auf dem Platz. Seine Mutter war einst eine bekannte Hochseilartistin und trat mit ihrem Bruder Lothar gemeinsam auf. „Zwei Geschwister in schwindelnder Höhe“, beschreibt Klein das Foto. Seine Mutter steht an der Spitze der Pyramide. Klein betreibt heute ein Kettenkarussell.



Mehr Besucher trotz Baustelle

Zoo legt Bilanz vor / Erfolge bei Nachzuchten

Die Entscheidung, den zweiten Eingang des Zoos wieder zu öffnen, hat sich offenbar gelohnt: Rund 7000 Mal wurde der wiedereröffnete Eingang an der Rhönstraße genutzt und hat somit wohl auch zu der Steigerung der Besuche um 31 000 auf insgesamt 836 160 beigetragen. Der Nebeneingang war seit 2013 geschlossen und im vergangenen Jahr von Juni bis Oktober erstmals wieder für Inhaber von Jahres- oder Vorverkaufskarten geöffnet worden. Nicht abschrecken ließen sich die Besucher offenbar von der großen Baustelle für die neue Pinguin-Anlage mitten im Zoo, für die einige Wege gesperrt sind. Die Anlage soll im Sommer fertig sein.

Auf großes Interesse stießen nach Angaben des Zoos die 1000 Führungen mit rund 13 000 Teilnehmern. Eine deutliche Zunahme habe es bei den Kindergeburtstagsführungen gegeben.

Eine wichtige Bedeutung kommt nach den Worten von Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD) den Tierpatenschaften zu: 2083 Paten hatten zum 31. Dezember Patenschaften für 2380 Tiere. So habe der Zoo fast 200 000 Euro an Spendengeldern eingenommen, die man für die Verbesserung der Tierhaltung nutzen könne. Von den Spenden werde zum Beispiel der

Bau der neuen Außenanlage für die Goldenen Löwenaffen finanziert, die im Frühsommer bezogen werden soll. Hartwig dankte auch den 38 ehrenamtlichen Naturschutzbotschaftern und anderen Ehrenamtlichen, die den Zoo bei seinen Veranstaltungen unterstützten.

Zufrieden ist man beim Zoo auch mit der Entwicklung bei den Tieren: 1144 Individuen in 86 Arten waren es zu Jahresende bei den Säugetieren. Dort habe es beispielsweise bei den Okapis, Bonobos, Tamanduas und Baumkängurus wichtige Zuchterfolge gegeben. Neu hinzugekommene Arten seien unter anderem Waldhunde, Kirk-Dikdiks, Rotschulter-Rüsselhündchen und Große Ameisenbären.

Zum Stichtag lebten 285 Vögel in 83 Arten im Zoo. Fünf Arten mehr als im Vorjahr. Besonders erwähnenswert sei die einzige Gaukler-Nachzucht innerhalb der europäischen Zoos-Population. Auch die in Deutschland ausgestorbene Blauracke sei mit sechs Jungvögeln erfolgreich nachgezüchtet worden. 320 Tierarten sind im Exotarium zu sehen. Zum Teil leben diese in Staaten oder Kolonien, die bei der Inventur als ein Individuum gezählt werden. Insgesamt ermittelte der Zoo einen Bestand von 3121 Individuen. *cp.*

Station Dom / Römer bis Ende Juli außer Betrieb

Wegen umfangreicher Brandschutzarbeiten können die U-Bahnen von Mittwoch, 31. Januar, an bis Samstag, 3. Februar, um 1 Uhr morgens die Station Dom / Römer nicht anfahren. Die Station wird außerdem zwei Wochen später, also Mitte Februar, für längere Zeit aus dem Betrieb genommen und erst Ende Juli wiedereröffnet. Vom 31. Januar bis zum 3. Februar verkehren die Bahnen der Linie U4 und U5 nicht zwischen Konstablerwache, Hauptbahnhof und Bockenheimer Warte. An der Konstablerwache fährt die U5 in Richtung Preungesheim am Bahnsteig der U5 in Richtung Hauptbahnhof ab.

Als Alternative bietet sich zwischen der Konstablerwache und dem Hauptbahnhof außer den S-Bahnen auch die Straßenbahnlinie 12 an. Von der Konstablerwache über die Hauptwache zur Bockenheimer Warte sind die Bahnen der Linien U6 und U7 unterwegs. Zwischen Hauptbahnhof und Bockenheimer Warte fahren außerdem die Straßenbahnen der Linien 16 und 17.

Die Nachtfahrten der U4 in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar können trotz der Arbeiten regulär stattfinden. Die U4 nimmt ihren Betrieb planmäßig um 1.30 Uhr auf. *rieb.*

Anzeige

Deckenschau im Plameco-Fachbetrieb Frankfurt Renovierung leicht gemacht

Mit dem Deckensystem von Plameco ist eine Raumdecke in meist nur einem Tag, renoviert und das ohne viel Lärm, Schmutz und Staub. Auch die Möbel können zum größten Teil stehen bleiben.

Montiert werden die Decken unter Ihre alte Decke, egal ob rissige



Gipsdecke, tapeziert, Holzdecke oder rohe Betondecke. Eine Plameco Decke ist überall leicht zu montieren und spart oft auch das Herausreißen und die Entsorgung des alten Deckenmaterials. Sprechen Sie einen Plameco Fachmann an. Er wird Ihnen auch für ihre

Decke die perfekte Lösung anbieten und Ihnen gerne ein kostenfreies Angebot erstellen. Die Decke gibt es in zahlreichen Farben, in matter oder hochglänzender Oberfläche. In Verbindung mit verschiedenen Zierleisten und kompletter Beleuchtung, können Sie so unter mehr als 100 Varianten wählen. Ob klassisch matt Weiß mit schlichter Wandleiste, oder modern, in Hochglanz schwarz, mit gebürsteter Aluminiumleiste und passenden Einbaustrahlern. Eine Plameco Decke bedeutet, eine Aufwertung für jeden Raum.

Nach der Montage der Plameco Decke gehört für Sie das lästige Streichen der alten Zimmerdecke, sowie das Abdecken und Abkleben der Wände und Möbel der Vergangenheit an. Die Decken sind dauerhaft haltbar, pflegeleicht und sogar abwaschbar. Sie eignen sich für alle Wohnräume, aber auch - durch ihre Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit und Schimmel - für Bäder, Küchen oder sogar für Vordächer im Freien.



Auf Wunsch wird vor Montage der Decke ein Beleuchtungsplan erstellt, um so die optimale Ausleuchtung Ihrer Räume zu erzielen. Als Beleuchtung stehen zahlreiche Einbauleuchten zur Wahl, aber auch die vorhandene Hänge- oder Aufschraublampe kann wieder angebracht werden. Montiert werden die Decken von erfahrenen Fachwerkern, so dass auch für deckenhohe Einbauschränke, Vorhangschienen oder Rollladenkästen immer eine fachlich einwandfreie Lösung angeboten wird.



Einladung zur DECKENSCHAU

Freitag, 26. 1. 2018 von 12.00 bis 16.00 Uhr, Samstag, 27. 1. u. Sonntag, 28. 1. jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr

Beratung vor Ort? Dann gleich anrufen! 069 / 85 80 27 12

NEUE ZIMMERDECKE nie mehr streichen!



Plameco-Fachbetrieb Frankfurt Niederreschbacher Stadtweg 1, 60437 Frankfurt-Niederreschbach www.plameco.de

Kurze Meldungen

Der Oberbürgermeister führt

Peter Feldmann bietet am Freitag, 9. Februar, zwei Führungen über den Krönungsweg in der Neuen Altstadt an. An diesem Tag wird die Baustelle für die Bürgerführung unter der Adresse www.armtm.de wurde mittlerweile freigeschaltet. Kaufen kann man dort T-Shirts, Beutel und Sweater, auf denen unter anderem „Armut sucks“ steht. Vom Verkauf jedes Produkts sollen nach Angaben des Jugendrings zehn Euro in einen Fonds fließen, mit dem Ferienfreizeiten für arme Kinder bezuschusst werden. Das neugegründete Modelabel ist eines der Projekte, mit dem der Frankfurter Jugendring in diesem Jahr besonders auf Kinderarmut hinwei-

Kleidung gegen Kinderarmut

Die Streetwear-Kollektion, die der Jugendring mit der Agentur „U9 visuelle Allianz“ aufgelegt hat, kann jetzt auch über das Internet gekauft werden, der Online-Shop unter der Adresse www.armtm.de wurde mittlerweile freigeschaltet. Kaufen kann man dort T-Shirts, Beutel und Sweater, auf denen unter anderem „Armut sucks“ steht. Vom Verkauf jedes Produkts sollen nach Angaben des Jugendrings zehn Euro in einen Fonds fließen, mit dem Ferienfreizeiten für arme Kinder bezuschusst werden. Das neugegründete Modelabel ist eines der Projekte, mit dem der Frankfurter Jugendring in diesem Jahr besonders auf Kinderarmut hinwei-

sen und sie bekämpfen will. Die Kleidung ist aus fair produzierter Bio-Baumwolle hergestellt. *moch.*

Vortrag über Hadamar

In der sogenannten Heilanstalt Hadamar haben Ärzte und Pfleger zwischen 1941 und 1945 etwa 15 000 Menschen ermordet. Am Montag, 29. Januar, berichtet Jan Erik Schulte, der Leiter der Gedenkstätte Hadamar, um 18.30 Uhr im Institut für Stadtgeschichte, Münzgasse 9, in seinem Vortrag „Die Tötungsanstalt Hadamar. Mordstätte der nationalsozialistischen „Euthanasie“ über die Vorgänge während des „Dritten Reichs“. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. *rieb.*